

Kooperation zwischen NüSt und Noris Inklusion im Projekt „SUSA“

hier: Antrag der CSU-Fraktion vom 04.03.2021

Sachverhalt

1. Konzeption des Wohnprojekts SUSA

Das Wohnprojekt „Sicher Und Selbstbestimmt Altern“, kurz SUSA, dient als Anschlussstruktur für altersgerechtes und zeitgemäßes Wohnen für Menschen mit Behinderung, die bisher in Werkstätten beschäftigt waren. SUSA ist damit ein Wohnangebot der Eingliederungshilfe für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Die Trägerschaft liegt bei noris inklusion gGmbH, die stationär und ambulant betreutes Wohnen im Projekt SUSA anbietet. Aktuell wohnen 5 Frauen und 8 Männer mit einem Durchschnittsalter von 63 Jahren (Altersspanne 56-75 Jahre) unter dem Dach von SUSA zusammen.

NürnbergStift stellt für SUSA seit 2016 die Räumlichkeiten im Umfang von knapp 800 m² für 13 Plätze im 3.OG des Elisabeth-Bach-Hauses im Sebastianspital zur Verfügung und übernimmt die Betreuung zur Nacht über das eigene Personal der Nachtpflege. Miet- und Personalkosten werden mit noris inklusion verrechnet. Synergieeffekte ergeben sich zudem durch die bereits bestehende Gestaltung des Umfeldes des Elisabeth-Bach-Hauses, die eine Nutzung des Gartens, der Dienste wie Krankengymnastik, Logopädie, Ärzte und Apotheken, Teilnahme an Festen und Gottesdiensten auf kurzem Weg ermöglicht.

Als besonderes Angebot für hochbetagte Eltern und ihre schon im fortgeschrittenen Lebensalter befindlichen Kinder mit geistiger Behinderung besteht die Möglichkeit, als Elternteil in der stationären Altenpflege des Elisabeth-Bach-Hauses aufgenommen zu werden und dies mit dem gleichzeitigen Einzug des Sohnes oder der Tochter in das Projekt SUSA zu verbinden. Familien- und Hilfestrukturen können somit aufrecht erhalten werden. Bisher nutzten diese Möglichkeit allerdings erst zwei Eltern bzw. Kinder.

Für Menschen mit Behinderung ändert sich nach dem Einzug in das Projekt SUSA, außer dem Wohnortwechsel, zunächst nichts. Das bekannte pädagogische Personal stellt die Betreuung im stationären als auch ambulanten Setting sicher.

Hohe Bedeutung erhält die Kooperation von NüSt und noris inklusion, wenn der Pflegebedarf in der Behandlungspflege der Senioren mit Behinderung in dem Umfang zunimmt, dass er von pädagogischen Fachkräften nicht mehr geleistet werden kann. Für SUSA-Bewohner kann dann, so die Grundidee des Projekts, ein Wechsel in das System der Altenpflege ohne einen erlebten „Bruch“ vollzogen werden. Ein Umzug in den im Haus befindlichen stationären Altenpflegebereich von NüSt, um dort die Versorgung von Pflegefachkräften übernehmen zu lassen, hat den entscheidenden Vorteil, dass das „zu Hause“ erhalten bleiben kann, wenn auch auf einer anderen Etage, so doch in unmittelbarer Nähe.

Die Herausforderung besteht allerdings darin, dass für Menschen mit geistiger Behinderung auch in der stationären Altenpflege ein erhöhter Betreuungsaufwand, z.B. durch Heilerziehungspfleger, erforderlich ist. Dieser Aufwand ist aber durch die Leistungen der Pflegeversicherung/ des SGB XI derzeit nicht gedeckt. Um die notwendige Versorgung der SUSA-Bewohnerinnen und –Bewohner nach dem Wechsel in die stationäre Altenpflege sicherstellen zu können, müssen deshalb zusätzliche Leistungen beim Bezirk für Mittelfranken verhandelt werden.

Da bisher noch keine Wechsel in die stationäre Pflege erforderlich waren, liegen hierzu jedoch noch keine Erfahrungswerte vor.

2. Künftige Kooperationsmöglichkeiten

Wie bekannt, entwickelt NüSt die eigenen Pflege-Standorte (und auch die Zentralküche) derzeit baulich weiter. Ein extrem anspruchsvolles Bauprogramm hat der Eigenbetrieb für Pflege derzeit zu stemmen und aufgrund gesetzlicher Vorgaben aus der AVPfleWoq bis 2028 umzusetzen.

Im Zuge dieser Weiterentwicklungen wird für jeden Standort individuell geprüft, ob ein zusätzliches Wohnprojekt SUSA verwirklicht werden kann. Abhängig von den Eigenbedarfen des NüSt (z.B. Platzzahlen, die für die Wirtschaftlichkeit der NüSt-Einrichtung erforderlich sind) und den jeweiligen Gegebenheiten des zu bebauenden Grundstücks (welche Gebäude-Dimensionen sind möglich), werden weitere Kooperationen mit der noris inklusion in jedem Einzelfall besprochen.

Bei der bevorstehenden baulichen Weiterentwicklung des Sebastianspitals, die insbesondere den Rückbau des Fritz-Hintermayr-Hauses und die Schaffung eines Ersatz-Neubaus für das Elisabeth-Bach-Haus bis 2028 umfasst, werden die Bedarfe der noris inklusion berücksichtigt. So sollen auch im zu errichtenden Ersatz-Neubau wieder Wohnplätze für das Projekt SUSA geschaffen werden. Geplant ist, mindestens die gleiche Anzahl an Plätzen wieder vorzuhalten.

Bzgl. des potenziellen Baus einer neuen Pflegeeinrichtung mit 160 – 165 (teil-)stationären Plätzen im Nürnberger Südwesten (Sandäcker Areal) wurden, im Rahmen der Ausgestaltung des städtebaulichen Ideenwettbewerbes der wbg, entsprechend die Bedarfe für SUSA eingeplant: Mit 12 bis 14 Plätze könnte dort eine zusätzliche Erweiterung der aktuellen Platzzahlen in der Trägerschaft der noris inklusion entstehen.

Bei Errichtung eines Neubaus - ob im Sebastianspital oder im Sandäcker Areal - muss mit hohen Bauinvestitionskosten gerechnet werden. Entsprechend entstehen auch deutlich höhere Verrechnungssätze, die NüSt dann an noris inklusion über den Mietpreis weitergeben muss. Ferner wird eine mögliche Erweiterung des Projekts SUSA und damit der Erfolg der künftigen Kooperation zwischen NüSt und noris inklusion rund um das Wohnprojekt davon abhängen, wie der Bezirk als Leistungsträger bereit ist, den zusätzlichen Betreuungs- und Versorgungsaufwand für die spezifische Zielgruppe Menschen mit geistiger Behinderung in den stationären Pflegebereichen zu refinanzieren (vgl. oben). Ein entsprechender Versorgungsvertrag muss diesen Aufwand decken.